



Bernhard Wurzer, General Österreichischen Gesund

Der 45-jährige St. Pöltner hat nicht unrecht, wenn er vom „schnellstwachsenden Start-up der Geschichte“ spricht – von null auf rund 12.000 Mitarbeiter in rund 16 Monaten zeigt das rasante Tempo des Mergers zur größten heimischen sozialen Krankenversicherung. 82 Prozent der Bevölkerung sind bei der ÖGK versichert.



Es gibt wohl kaum Eltern oder Großeltern, die ihren Kindern nicht wünschen, dass sich diese spätestens als Erwachsene ihren Kindheitstraum erfüllen. Bernhard Wurzer hat dies getan. Er parkt die Manifestation seines Kindheitswunsches um 9.20 Uhr in einer Parkgarage in Wien-Landstraße, beim Hauptquartier der Österreichischen Gesundheitskasse in der Haidingergasse 1: einen Mitsubishi Pickup L200 in Schwarz.

Zuvor hat der St. Pöltner (verheiratet, zwei Kinder), aus Niederösterreich kommend, seinen 16-jährigen Sohn in Wien zur Schule gebracht und den Wagen weiter zum Hanusch-Krankenhaus gelenkt. In der neuen ÖGK wurden nicht nur die jahrzehntlang bestehenden neun Gebietskrankenkassen sowie vier Betriebskrankenkassen fusioniert, sie betreibt auch 95 Gesundheitszentren, fünf Rehabilitationszentren und das Hanusch-Krankenhaus.

In Letzterem stehen Termine mit Mitarbeitern, unter anderem Zentralbetriebsrat Michael Aichinger, an.

Die ÖGK wird auch gerne als „der größte Merger seit 1945“ bezeichnet. Auf jeden Fall ist sie die größte Sozialversicherung des Landes, rund 7,2 Millionen Menschen sind bei ihr versichert, das entspricht rund 82 Prozent der Bevölkerung unserer kleinen, aber feinen Alpenrepublik. Die Hauptstelle der ÖGK befindet sich in Wien, sie gliedert sich in vier Ressorts, denen jeweils ein Generaldirektor (Wurzer) bzw. Generaldirektorstellvertreter (Rainer Thomas, Alexander Hagenauer, Georg Sima) vorsteht. Der Generaldirektion unterstehen jeweils Fachbereiche bzw. „Expertisenzentren“, deren Leitung in unterschiedlichen Bundesländern sitzt.

15,3 Milliarden Euro verwaltet die ÖGK an „Gesamtleistung“ in Form der Krankenversicherungsbeiträge von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Pensionisten. Es gilt das Prinzip der Selbstverwaltung, die Entscheidungsgremien werden von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aus deren Interessenvertretungen (Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer) besetzt.

9.30 Uhr. Die ÖGK hat sich in das ehemalige Hauptquartier der Österreichischen Post einquartiert. Nicht im ganzen Gebäude, das wäre um einiges zu groß. Das Generaldirektorbüro befindet sich noch auf der dritten

BERICHTET VON ERICH BRENNER

Es war eines der am heißesten diskutierten Projekte der türkis-blauen Regierung, und es wurde umgesetzt. In der zweiten Dezember-Woche 2018 passierte es den Nationalrat. Wer sich noch an eine gewisse Sozialministerin Beate („Wer schafft die Arbeit?“) Hartinger-Klein erinnert, es geschah unter ihrer Ägide: Das neue Sozialversicherungs-Organisationsgesetz führte zu einer Reduktion der Sozialversicherungsträger von 21 auf fünf. Neun Gebiets- und vier Betriebskrankenkassen wurden in der neuen Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) **zusammengefasst**, die SVA der gewerblichen Wirtschaft mit jener der Bauern zur Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) verschmolzen und die VA für Eisenbahnen und Bergbau mit der VA öffentlich Bediensteter zur neuen BVAEB fusioniert. Erhalten blieben die Pensionsversicherungsanstalt (PVA) und die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA). Besagte ÖGK verwaltet nun ein Gesamtleistungsvolumen von 15,3 Milliarden Euro, 12.000 Mitarbeiter betreuen 7,2 Millionen Versicherte, 20.000 Vertragspartner (Ärzte, Therapeuten etc.) und 285.000 Dienstgeber. An der Spitze der ÖGK steht Generaldirektor Bernhard Wurzer, den wir einen Tag begleiteten.





»OBSERVER«



direktor der heitskasse



Bernhard Wurzer, 45, Generaldirektor ÖGK

Fotoreihe (v. li.):
Bringt den Sohn von St. Pölten mit dem „Kindheitstraum“ (Mitsubishi Pickup L200) nach Wien in die Schule;
Termine im Wiener Hanusch-Krankenhaus, das einst von der Wiener Gebietskrankenkasse geführt wurde und nun durch die Fusion aller GKKs zur ÖGK gehört; mit den Assistentinnen Andrea Reindl (oben) und Yvonne Dorn beim Leisten von Unterschriften;
Unten: eine typische Pose beim Telefonieren – Wurzer ist ständig in Bewegung

Ebene, allerdings wird demnächst hausintern übersiedelt, in den vierten und fünften Stock. „Dort wollte man mir eines der früheren Post-Vorstandsbüros geben. Wir haben nachgemessen, das wären ganze 56 Quadratmeter nur für mich. Ich habe sofort gesagt, Leute, das geht nicht!“

Wie die neue Regelung aussieht, sehen wir später. Zuerst stehen zahlreiche Unterschriften sowie kurze Besprechungen mit Mitarbeitern, Assistentinnen, Fachbereichsleitern etc. an. Hauptgesprächsstoff: Terminvereinbarungen. Schon hier fällt auf, dass Wurzer gerne in Bewegung ist. Mit ein Grund, warum ein hochgestellter Schreibtisch mit Hockern sowie ein Whiteboard den Raum dominieren. „Ich bin jemand, der sich selbst Notizen übers Handy an sich selbst schickt und auch das Whiteboard entsprechend dafür nützt“, so Wurzer. Das Smartphone am Ohr beginnen die Beine den schlanken Körper automatisch auf und ab zu tragen. Obwohl, kurze Zeit später sagt er zu Mitarbeitern bezüglich eines Marathons, den die ÖGK sponsert: „Ihr wollt ein authentisches Foto von mir mit Laufschuhen? Wenn ihr ein authentisches Foto von mir haben wollt, dann eines mit der Schaufel im Garten.“



Österreichische Gesundheitskasse



Per Jahreswechsel ist die ÖGK „live geschaltet“. In einem Videodreh für eine Mitteilung an die Mitarbeiter bedankt sich Wurzer für die „großen Anstrengungen“. Zu uns später: „Wir haben die Leistungsharmonisierung, also jenen Teil, den wir selbst über die Satzung regeln können, bereits umgesetzt, sie bringt ausschließlich Verbesserungen für die Versicherten. Wir haben das ein Jahr früher geschafft als gesetzlich gefordert.“ Und jener Teil, der die über 20.000 Vertragspartner betrifft? „Der ist in Arbeit. Das ist ein großes Vorhaben, es gibt unzählige Einzelverträge

mit Ärzten und anderen Angehörigen der Gesundheitsberufe. Bis zum Ende der aktuellen Funktionsperiode des Managements 2024 wollen wir die Leistungsharmonisierung abgeschlossen haben.“

Ein großer Teil solch eines Mergers betrifft naturgemäß die IT-Konsolidierung. Wurzer: „Der Konsolidierungspfad wird gerade erarbeitet. Eines unserer größten Projekte ist die gemeinsame Umstellung auf SAP/HANA bis 2025. Diese erfolgt nur ein- statt neunmal. Ähnliche Synergieeffekte wird es in den verschiedensten IT-Anwendungen geben.“

kabel lautet die Devise, dementsprechende Änderungen werden in den Plan eingetragen – im Sinne von Zusammenlegung von Sekretariaten, Verkleinerungen von Büros, Neuaufteilung von Besprechungszimmern etc.

Bis zu sechs Notebooks landen zwischenzeitlich auf dem hochgestellten Schreibtisch. Wurzer wechselt fast automatisch regelmäßig die Seite, bleibt in Bewegung. Red Bull („Meine Schwäche“), Essen vom Asiaten ums Eck, lockerer offener Ton, aber direkte Ansprache ohne Umschweife herrscht bei den Stehmeetings vor. Auch hier geht es bei den Inhalten



V. li.: Abstimmung mit Generaldirektor-Büroleiter Gerhard Kropik; Aufnahme einer Videomessage an die Mitarbeiter; Büroplanung von Stockwerk vier und fünf



Im Büro von Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka

Unten, v. li.: Besprechung am Hochtisch; Führung durch das eindrucksvolle Reich von WeXelerate mit dessen Geschäftsführer Awi Lifshitz, Hubert Wackerle (it SV) und Patientenanwalt Gerald Bachinger

Beim Videodreh merkt man sofort, Wurzer ist ein absoluter Profi im freien Sprechen. Er redet flüssig, klar, verständlich, braucht keine vorgefertigten, eingelernten Allgemeinwörter – man merkt den ehemaligen Politiker. Er war von 1996 bis 2013 für die ÖVP abwechselnd im St. Pöltner Gemeinderat und im niederösterreichischen Landtag. Ab 2006 arbeitete er im Hauptverband, 2013 schied er aus der Politik aus und wechselte als Generaldirektor-Stellvertreter endgültig in den Hauptverband der Sozialversicherungsträger.

Der Besprechungs-marathon mit wechselnden Personen geht weiter. Das Whiteboard wird eingeschaltet, unter anderem um die künftige Gestaltung des vierten und fünften Stockwerks samt Aufteilung der Büros zu besprechen (siehe Foto). Auch hier wird schnell klar: Wurzer ist kein Mann der Statussymbole. Prakti-

mehrheitlich um Organisatorisches – man merkt, die ÖGK ist noch in der Konstitutionsphase. Themen wie Führen, Berichtswesen, möglichst schlanke Aufstellung etc. zeugen davon.

13.30 Uhr. Ankunft im Innovation Hub WeXelerate in Wien-Leopoldstadt. Der Pickup blieb in der Parkgarage, Wurzer und ein Mitarbeiter wurden im Dienst-Audi mit Chauffeur hingeführt. Die Fahrtzeit nutzte Wurzer und leistete einige Unterschriften.

Patientenanwalt Gerald Bachinger und Hubert Wackerle begrüßen ihn, kurze Zeit später stößt Awi Lifshitz, der Geschäftsführer des Innovation Hub, hinzu und führt durch die Stockwerke, auf denen zahlreiche „Start-ups, Corporate Companies und Innovation Partners“ beherbergt sind. Wurzer: „Uns gibt es ja auch erst kurze Zeit, daher habe ich uns

Fotos: Pepp Schuster, austrofocus.at





in einem Vortrag einmal als das weltweit am schnellsten wachsende Start-up bezeichnet. Von 40 auf 12.000 Mitarbeiter.“

Wackerle ist Geschäftsführer der it SV (IT-Services der Sozialversicherungen GmbH). Er ist von der vorherrschenden Atmosphäre angetan: „Wir sind bereits seit einem Jahr hier und kooperieren mit drei Start-ups, wobei wir keine Beteiligung suchen, denn in einem so großen Betrieb wie unserem ist die Gefahr groß, dass ein Start-up aufgegeben wird.“ Konkret geht es in einem Fall um synthetische Daten. Laienhaft formuliert geht es

Am Ende der Führung findet ein Treffen mit den drei Gründern des Start-ups Naboto statt. Deren Asset: AI-enabled scheduling – per Künstlicher Intelligenz zu einem besseren automatisierten Einteilen von Patiententerminen bei Ärzten. So weiß der Algorithmus beispielsweise durch den Grund des Arztbesuchs, der bei der Online-Terminvereinbarung angegeben wird, wie viel Zeit dem Arzt für den Termin einzuteilen ist. Eine schwangere Frau braucht für dieselbe Diagnosefindung mehr Zeit für die Untersuchung als ein junger oder ein älterer Mann. Verknüpft man das mit den Wetterdaten,

Besagter Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka streckt Wurzer ein paar Minuten später am Gang des Containerbüros (das Parlament ist ja immer noch eine Baustelle) in der Hofburg die Hand zur Begrüßung entgegen. Beide kennen sich aus ihrer gemeinsamen niederösterreichischen Politvergangenheit, entsprechend amikal ist der Umgangston. Sobotka informiert sich über den Fortschritt innerhalb der ÖGK, will zu einem Erkenntnis die Einschätzung des Juristen Wurzers. Was die beiden übrigens noch verbindet: Die Unterhaltung findet an einem Hochtisch statt.



V. li.: Beim Wuzzeln im Innovation Hub weXelerate; mit den drei Gründern (stehen links) von Naboto; beim Start-up der Wien Energie

dabei um die „nicht einmal im Ansatz mögliche“ Zurückverfolgung von wichtigen Versicherungs-/Krankheits-/Diagnose-/etc./sonstigen Daten auf den einzelnen Patienten.

Warum das für die Sozialversicherung wichtig ist? Bachinger: „Natürlich ist die Datenschutzgrundverordnung und der Schutz und die Anonymität der Patienten über alles zu stellen. Dennoch wäre es etwa für die Forschung oder für die effektivere Steuerung innerhalb des Systems sehr wichtig, gewisse Daten auswerten zu können, was derzeit nicht möglich ist.“ Über den Umweg von synthetischen Daten wäre das Problem gelöst. Kurz: Es werden künstliche, anonyme „Avatare“ aus Bits & Bytes geschaffen, die die Patientenrealität virtuell abbilden, ohne deren Namen und andere Daten auch nur im Ansatz zu kennen oder zurückverfolgen zu können.

dem Kalender (an Fenstertagen haben es viele Patienten nicht so mit der Termintreue und dem Besuch in der Arztpraxis), dem Verkehr und der Parkplatzsituation (Stichwort Verspätungen) sowie weiteren Daten, soll die Planung realistischer als bisher gestaltet werden können – wenn in der Praxis die Ärzte mitspielen, finanzielle Unterstützung für die IT-Umrüstung etc. gewährt wird. Wurzer gefällt der Ansatz, aber noch besser der Gedanke, das Booking-System eventuell umzulenken auf die bessere Planung der zu buchenden Autozeiten für den Prüfdienst der Sozialversicherung.

15.22 Uhr. „Feuerwache?“ „Wir kommen zum Sobotka“, sagt der Chauffeur über die Gegensprechanlage bei der Hofburg. Wurzer krümmt sich ein wenig ein, sieht uns an und sagt zum Chauffeur (beide sind per du): „Das heißt Präsident.“

16.30 Uhr. Diesmal ist keine Unterhaltung zwischen der Feuerwache und dem Chauffeur nötig, der Balken bei der Ausfahrt geht von selbst hoch. Im Auto dasselbe Bild wie bei der Hinfahrt: Unterschriften. 20 Minuten später ist Wurzer wieder in seinem Büro, kurze Besprechungen folgen.

17.00 Uhr. Wurzer sitzt wieder im Auto, diesmal geht es ins Tech Gate Vienna. In der „Medizinprodukte Lounge“ hält er einen Vortrag und trifft dort unter anderem auf Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien, und Peter Lehner, den neuen Obmann der SVS (Sozialversicherung der Selbständigen).

V. li.: mit Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka; in der Medizinprodukte-Lounge im Tech Gate Vienna mit Peter Lehner (SVS, 1. v. li.) und Walter Ruck (WK Wien, 3. v. li.); beim Vortrag

